

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 140

# BADISCHES LANDESTHEATER AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 140

SCHRIFTFÜHRUNG DES LITERARISCHEN TEILS  
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE  
13. JANUAR 1929

## Die Liebe als Grundproblem im „Figaro“ und „Rosenkavalier“

Dr. Walter Storz.

So sehr Geschichte und Literatur über das Rokoko in unserer Fantasie ein Zeitbild dieser Epoche erstehen läßt, so wenig werden wir als Quelle das zeitgenössische Zeugnis vermissen wollen, das Mozart im „Figaro“ als lebendiges Spiel in Wort, Musik und Szenerie auf die Bühne projiziert hat. Nahezu bezeichnend für unser Urteil und ein Beleg für den Wert der Ueberlieferungsformen ist es, daß wir, sofern wir von diesem Jahrhundert sprechen, sprachgebräuchlich den Stilbegriff „Rokoko“ verwenden und damit die künstlerischen Verhältnisse gegenüber den politisch-historischen als die tonangebenden erwähnen.

Wenn auch die Versuchung naheliegt, im Opernlibretto des „Figaro“ einen Spiegel des politischen Europa zu erblicken, so werden wir diesen Vorwurf dem Meister des musikalischen Rokoko und seinem Textdichter bei einem Vergleich mit dem Originaldrama, mit Beaumarchais' „Le mariage de Figaro“ abbitten. Dies war das Mittelstück einer tendenziösen Trilogie, die den „Barbier de Séville“ und „Mère coupable“ umschloß, und die mit scharfem Wortwitz und echtem französischem Esprit auf den Gesellschaftsgeist des damaligen Paris zielte, insofern also der literarische Niederschlag einer gärenden Zeit war, welche durch die Struktur der sozialen Verhältnisse Frankreichs allmählich auf die Revolution zudrängte. Beaumarchais typisierte im Grafen „Almaviva“ den Repräsentanten des Adels mit all' seinen mehr oder minder löblichen Eigenschaften und „Pflichten“, in Figaro gab er dem 3. Stand seinen Sprecher. Dieses von Verwicklungen sprühende, handlungsreiche Sujet politisch zu belasten, hatte Mozart kein Interesse oder Veranlassung. Was ihn an diesen Stoff fesselte, war der dramatische Handlungsgang, der ein Intrigenspiel ersten Ranges war, und als solches ebenso viel Rokokogeist besitzt als die politische Satire Beaumarchais' mit ihrer historischen Neigung.

Gewiß war Mozart darauf bedacht, diesem Drama die Aktualität zu nehmen, und, indem er den Kerngedanken herauschälte, die generellen Züge seiner Charaktere zu individualisieren und damit den Inhalt zu einer allgemein menschlichen Frage zu machen, aber er tat es dennoch mit den Mitteln des

Rokokomenschen. Er objektiviert in den Personen sein eigenes Empfinden, seine eigene Gefühlswelt. Dabei wird er nicht philosophisch, er bleibt auf dem Boden der Wirklichkeit, wie er sie kannte. Das Gefühl der Liebe mag bei der Gräfin durchaus mit höheren Empfindungen gepaart sein, aber für den Grafen und mit ihm für die Mehrzahl der handelnden Personen sind es Herztöne, denen der leidenschaftliche Naturtrieb mit gleichem Pulsschlag folgt. Die Liebe als Akteur der Intrige bleibt den Opernstoffen des 18ten Jahrhunderts bis zum „Fidelio“ eigentümlich. Bald ist sie ein galantes Spiel, bald verbindet sie sich mit übersinnlichen dämonischen Kräften (Don Juan). Aber sie bleibt der Ränkeschmied der höfischen Gesellschaft, die den ethischen Wert dieses Gefühls ebenso wenig kannte, wie die Opera buffa moralisches Pathos. Erst die Romantik wirkte hier bahnbrechend. Philosophische Theorien beginnen hineinzuspielen. Der Page Cherubim aus dem „Figaro“ erwacht in der Moderne noch einmal in neuer Gestalt. Aber was in ihm traumhaft, unbewußt schlummerte, wird im „Rosenkavalier“ zur modernen Erkenntnis. Oktavian ist von der Poesie einer Stunde erfüllt, die in der Abklärung der Leidenschaft beruht und von modernem Lebensgefühl durchflutet ist. Für den Dramatiker Wagner war der Eros Endeffekt; und weil er es für ihn war, mußte er mit einer pessimistischen Lebenseinstellung zusammengehen, mit einer Anschauung, die vom „Tannhäuser“ bis zum „Tristan“, selbst in der frohen Feststimmung „der Meistersinger“ die Inspiration Schopenhauer'schen Intellektes fast dankbar angenommen hatte. Die Persönlichkeit Sachsens opfert diesen Einsichten seine Einheitlichkeit, zwiespältig stehen sich in ihm der wahnphilosophierende, verneinende Mensch, und der seiner Zeit vorgreifende, bejahende Künstler gegenüber. Bei Strauß wird der Eros zur Nervenexistenz des Dekadenten, der mit Oktavian im leuchtenden Morgenrot den Abendglanz seiner Empfindungen auskostet. Was für Wagner Zielsetzung ist, wird bei Strauß zum Ausgangspunkt. Die Abstraktion triebhafter Erotik scheint im „Rosenkavalier“ vorbedingend zu sein für das reine Gefühl der Liebe zwischen Sophie und Oktavian. Sie führt damit gegensätzlich zu Wagner, zur Bejahung.

## Mozart als Mensch und Künstler

Mit dem Namen „Mozart“ verbinden sich bei uns Vorstellungen einer Künstlernatur, deren Stilgefühl und Zartheit im musikalischen Ausdruck als Inbegriff naivster Intuition empfunden wird. Seine Werke in eine Beziehung zu irgendwel-

chen philosophischen Ideen zu setzen, wäre ebenso verfehlt, als in seinem Leben eine Verwirklichung von Weltanschauungsprinzipien im Sinne eines bestimmten Lebensstils zu sehen. Er baute sein Leben nicht auf dem Denken als solchem auf; für

\*  
Bau- und  
Kunstschlosserei  
**G. GROKE**  
Herrenstrasse 5  
Tel. 325  
\*

**Gardinen-  
Spezialhaus**  
**GEBR. KAUL**  
Kaiserstrasse 109

**EUGEN WAHL**  
GEIGENBAUMEISTER  
Erstklassige Geigen / Zubehör  
Reparaturen  
**KREUZSTRASSE NR. 9**  
Ecke Kaiserstraße / Telefon Nr. 1221

Lesst **Die**  
**Bad. Presse**  
Badens  
bedeut. größte und  
Zeitung

ihn war es keine Summe von Erkenntnisgrundsätzen. Seine Weltanschauung war die des natürlichen Gefühls, in deren Mittelpunkt der Mensch steht. Der Mensch war ihm „das Maß aller Dinge“. Mozart besaß eine Gabe, Menschen zu beobachten, und mit dieser Naturanlage verbanden sich bei ihm Eignungen, die ihn als Dramatiker kennzeichnen. Seine Aufgabe sah er nicht in der Schöpfung tendenziöser Werke mit dem Bestreben, den Menschen moralisch zu heben. Für ihn war der menschliche Charakter der Schauplatz, auf dem die Seele ihre Kräfte entfaltet. Darin unterscheidet er sich von Beethoven. Beethoven stand den ihm zur Vertonung vorgelegten Opernstoffen subjektiv gegenüber, nur was ihn sittlich überzeugte, vermochte ihn zu künstlerischem Schaffen anzuregen. („Fidelio“.) Der wahre Dramatiker jedoch empfindet nicht subjektiv, er verwandelt sich in die Geschöpfe, die er auf die Bühne stellt und objektiviert in ihnen sein eigenes Empfinden. So sind der „Komtur“ aus dem „Don Juan“ und „Sarastro“ aus der „Zauberflöte“ Gestalten einer persönlichen Auffassung Mo-

zarts. Ist der Page „Cherubim“ aus „Figaros Hochzeit“ bei Beaumarchais ein drolliger Wildfang, bei Mozart ist er ein edler, schwärmerischer Jüngling. Wo seine Opernstoffe durch allzu starke Realistik auf niedrigem und gemeinem Niveau stehen, dämpft er ihre herbe Wirkung ab und ist zu veredeln bemüht mit einer solchen Natürlichkeit des feinen Taktes, der Zeugnis eines hohen Menschentums ist, eines Menschentums, das Lebensfreude und Sehnsucht atmet. Diese Eigenschaften sind es, die seiner Musik ihre Eigentümlichkeiten geben und am hellsten und stärksten in seiner „Zauberflöte“ aufklingen. Wenn hier seine Musik auch noch so sehr als Symbol freimaurerischer Tendenz erscheint, das Wesentliche an diesem dem „Guten, Wahren und Schönen“ geweihten Orden war ihm die „ewige Lehre“, das menschliche Sehnen nach unmittelbarer Anschauung des Übersinnlichen, ein Sehnen, das ihm zum persönlichen Erlebnis geworden ist. Schönheit ist der Ausdruck so hoher Kunst.

## Mozart an seine Frau

Dresden, 16. April 1789.  
Nachts um halbe zwölf Uhr.

Liebstes, bestes Weibchen!

... Nach der Opera gingen wir nach Hause. Nun kömmt der glücklichste Augenblick für mich; ich fand einen so lange mit heißer Sehnsucht gewünschten Brief von Dir, Liebste, Beste! Duschek und Neumanns waren wie gewöhnlich da; ich ging gleich im Triumphe in mein Zimmer, küßte den Brief unzählige Male, ehe ich ihn erbrach, dann verschlang ich ihn mehr, als ich ihn las. Ich blieb lange in meinem Zimmer, denn ich konnte ihn nicht oft genug lesen, nicht oft genug küssen; als ich wieder zur Gesellschaft kam, fragten mich Neumanns, ob ich einen Brief erhalten hätte, und auf meine Bejahung gratulierten sie mir alle herzlich dazu, weil ich täglich darüber klagte, daß ich noch keine Nachricht hätte. Die Neumannschen sind herrliche Leute. Nun über Deinen lieben Brief, dann die Fortsetzung meines hiesigen Aufenthaltes bis zur Abreise wird nächstens folgen.

Liebes Weibchen, ich habe eine Menge Bitten an Dich.

1. bitte ich Dich, daß Du nicht traurig bist;
2. daß Du auf Deine Gesundheit achtest und der Frühlingsluft nicht trauest;

3. daß Du nicht allein zu Fuße, am liebsten aber garnicht zu Fuße ausgehest;

4. daß Du meiner Liebe ganz versichert sein sollst; keinen Brief habe ich Dir noch geschrieben, wo ich nicht Dein liebes Porträt vor meines gestellt hätte;

5. bitte ich Dich, nicht allein auf Deine und meine Ehre in Deinem Betragen Rücksicht zu nehmen, sondern auch auf den Schein. Sei nicht böse auf diese Bitte. Du mußt mich ebendeshalb noch mehr lieben, weil ich auf Ehre halte;

6. et ultimo bitte ich Dich, in Deinen Briefen ausführlicher zu sein. Ich möchte wissen, ob Schwager Hofer den Tag nach meiner Abreise gekommen ist, ob er öfters kömmt, so wie er mir versprochen hat, ob die Langeschen bisweilen kommen, ob an dem Porträt fortgearbeitet wird, wie Deine Lebensart ist; lauter Dinge, die mich natürlicherweise sehr interessieren.

Nun lebe wohl, Liebste, Beste! Danke, daß ich alle Nacht, ehe ich ins Bett gehe, eine gute halbe Stunde mit Deinem Porträt spreche, und so auch beim Erwachen.

O Stru! Stri! ich küsse und drücke Dich 1095 060 437 082 mal (hier kannst Du Dich im Aussprechen üben) und bin ewig Dein treuester Gatte und Freund...

Gebrüder  
**Zimmalfabau**  
A.-G.  
Möbelfabrik Karlsruhe  
Reisgasse 25  
Möbel / Dekorationen

Tanzinstitut  
**Kurt Großkopf**  
Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst  
Berlin  
Herrenstr. 33

**Heinrich Hock**  
Karlsruhe  
Adlerstr. 19  
Möbel-  
transport  
Spedition  
Lagerung  
Wohnungs-  
tausch  
Auto-  
transport  
Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt  
**C. BARDUSCH**  
Karlsruhe-Etlingen  
Kaiserstr. 60, Tel. 2101  
\*  
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und  
Haushaltungswäsche  
Wäsche nach Gewicht

**FRITZ MÜLLER**Musikalienhandlung  
Kaiser-Ecke-Waldstr.Sämtliche im Landestheater aufgeführten  
Opern und Orchesterwerke sind in  
allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie  
als Schallplatten stets auf Lager.I. autorisierte  
Elektrola-Verkaufsstelle  
Theaterkarten OperntexteSehr fein und preiswürdig  
sind meine

stets frisch gebrannten

**Kaffee's**

aus eigener Rösterei

**CARL ROTH**

Drogerie

Herrenstraße 26/28 - Tel. 6180, 6181

Petzwaren-  
Spezialgeschäft**August Sauerwein**

Eigene Werkstätte

Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Städt.

**Sparkasse  
Karlsruhe**

Sparverkehr Giroverkehr

**BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE**

Amtlicher Theaterzettel

Sonntag, den 13. Januar 1929

Im Städtischen Konzerthaus

Zum ersten Mal

**\* Hurra — ein Junge**

Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach

In Szene gesetzt von Fritz Herz

Geheimrat Theodor Nathusius  
Mathilde, seine Frau  
Henny, deren Tochter  
Professor Waldemar Weber, ihr Mann  
Helga LüdersHugo Höcker  
Marie Frauendorfer  
Eva Quaiser  
Alfons Kloeble  
Hilde Willer  
Dr. Kurt Wehling, Rechtsanwalt  
Fritz Pappenstiel  
Anna, Dienstmädchen bei Weber  
Behnke, TischlerGerhard Just  
Paul Müller  
Elisabeth Bertram  
Wilhelm Graf

Das Stück spielt in Berlin

Der erste Akt am Vormittag, der zweite am Nachmittag desselben Tages, der dritte am Vormittag des folgenden Tages

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19<sup>1/2</sup> Uhr

Ende 22 Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

I. Parkett 4.10 Mk.

Inhaltsangabe umseitig

**WOCHENSPIELPLAN**Montag, 14. I. Volksbühne 1. Hokuspokus, Von Goetz. Der  
IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf  
freigehaltenMittwoch, 16. I. 5. Vorstellung der Schülermiete, König Lear.  
Von Shakespeare. Plätze im 2., 3. und 4.  
Rang sind für den allgemeinen Verkauf frei-  
gehalten.Dienstag, 15. I. \* G 13. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Boccaccio.  
Komische Oper von Suppé.Donnerstag, 17. I. \* D 14 (Donnerstagniete). Mona Lisa.  
Oper von Schillings. V. B. S. Gr.

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

**Moninger Bier** eine Erfrischung  
nach der Vorstellung



**Munz'sches Konservatorium**

Orchester- und Theaterschule  
und Musiklehrerseminar  
Waldstraße 79 / Telefon 2313

Reifeprüfungen / Vorbereitung  
für die staatl. Privat-  
Musiklehrer - Prüfung

**Pianos**

Flügel · Harmoniums

der Weltmarken

**H. Maurer**

Kaiserstr. 176 · Ecke Hirschstr.

Miete · Teilzahlung

**PÄDAGOGIUM**

KARLSRUHE

Private Oberrealschule  
(mit Internat)

Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8

Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in  
entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur

B. Wiehl Wtwe., Eigent.  
W. Griebel, Direktor

**„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!**

**„Hurra – ein Junge“!**

Inhaltsangabe.

Professor Waldemar Weber hatte sich — lang, lang ist's her — als blutjunger, armer Student bewogen gefunden, seine recht erheblich ältere Zimmerwirtin zu heiraten, um ihr ihre opferwillige mütterliche Betreuung auf diese Weise zu vergelten. Durch diese heroische Mannestat legitimierte er zugleich den von ihm nicht verschuldeten Sohn der würdigen Dame, der sich irgendwo in der Welt umhertrieb. Bald darnach starb die Gute. — Waldemar Weber wurde wohlbestellter Professor, dachte an die Episode seines kurzen studentischen Ehestandes nicht mehr gern und heiratete standesgemäßer die Tochter des hochangesehenen Herrn Geheimrats Nathusius. Leider blieb der Wunsch nach Kindersegnen unerfüllt. — Plötzlich platzt in diesen Ehefrieden das Kind erster Ehe hinein in Gestalt eines reichlich ausgewachsenen Kerls, von Beruf Tingel-Tangel-

Artist, im fünften Lebensjahrzehnt stehend, mit dem aufreizenden Namen „Fritz Pappenstiel“. Unglücklicherweise weilt der überaus korrekte geheimrätliche Schwiegerpapa zu Besuch bei seinen Kindern. Die Lage ist für den jungen Ehemann infolgedessen nahezu katastrophal und treibt den Verzweifelten zu den verwegenen Ausflüchten und phantastischsten Lügen, die wiederum ein unentwirrbares Knäuel von haarsträubenden Situationen verursachen. . . . .

Endlich aber stellt sich heraus, daß „Bubis“ richtiger Vater niemand anders ist, als der gestrenge Herr Schwiegerpapa Nathusius selber, der einst, als seine Jugend noch ohne die heutige geheimrätliche Tugend war, zur Maienzeit. . . . . Und es lösen sich alle Wirren zum guten Ende.



**KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung**  
Degenfeldstraße Nr. 13 Telephone Nr. 499

**Leipheimer & Mende**  
STOFFE

Erstes  
Tanz-Institut  
Richard Allegri  
Friedrichsplatz 5 : Telefon 5464

**Karl Timeus**  
Färberei und  
chemische Waschanstalt  
Begr. 1870  
+  
Erfolgreiche Arbeit. Mäßige Preise  
+  
Martenstr. 19/21, Telefon 2838  
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte  
**Geschwister  
Gutmann**

**Bahn & Bassler**  
Natürl. Mineralbrunnen des In-  
und Auslandes  
zu Kurzwecken u. als tägl. Tischgetränk  
**Karlsruhe i. B.**  
Zirkel 30, Tel. 255  
**Freiburg i. Br.**  
Cagerhausstr. 19, Tel. 2967  
Begründet 1887

Musikalien  
Instrumente  
Apparate  
und Platten  
**FRANZ TAFEL**  
Musikalienhandlung  
Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

**Königszirkel  
BOHNER**  
für Pastell und  
Linoleum sind  
bis hierher fast gar nicht  
**RIES, Ecke Friedrichsplatz 7**

Wirkungsvolle  
**KLISCHEE'S**  
Karlshausstr. 19, Tel. 2967  
Karlshausstr. 19, Tel. 2967

**FERD. THIERGARTEN**  **KARLSRUHE · BADEN**  
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI LAMMSTRASSE ECKE ZIRKEL  
ANFERTIGUNG ALLER GESCHÄFTS- UND REKLAME-DRUCKSACHEN  
EIN- UND MEHRFARBIG, NACH EIGENEN UND GELIEFERTEN ENTWURFEN

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerel, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.